

„Der Solidarwirtschaft eine juristische Basis geben“

Teil 12 der Serie, mit der die Präsidenten der „Centres d'initiative et de gestion“ (CIG) vorgestellt werden, präsentiert Will Hoffmann, Léon Wecker und Roberto Traversini, Präsidenten des CIGL Rümelingen, des CIGR Syrdall und des CIGL Differdingen.

L.W.: „Ich habe mich schon immer für die Menschen engagiert, bin seit 1970 gewerkschaftlich und seit 1974 politisch tätig. 1980 wurde ich bei einer Komplementarwahl in den Gemeinderat von Niederanven gewählt, dem ich bis 2006 angehörte, davon neun Jahre als Schöffe.“



Für Léon Wecker steht die Arbeitsbeschaffung an erster Stelle

Herr Wecker, was verstehen Sie unter Solidarwirtschaft (SW)?

Léon Wecker: „Die Kultur der solidarwirtschaftlichen Unternehmen unterscheidet sich von der Kultur anderer Unternehmen dadurch, dass in der SW nicht die Gewinnmaximierung an erster Stelle steht, sondern die Arbeitsbeschaffung und die Erbringung von Mehrwerten für unsere Bürger. Die Zufriedenheit unserer Nutzer mit dieser Unternehmenskultur und den von uns erbrachten Dienstleistungen wird durch unsere stark gestiegene Nutzerzahl bestätigt.“

Sie waren lange Zeit politisch tätig und engagieren sich noch heute sehr im CIGR. Welche Gründe und Anlässe gibt es hierfür?

L.W.: „Ich wollte mich verstärkt in der Bekämpfung der Arbeitslosigkeit engagieren und fand dabei im CIGR Syrdall exzellente Voraussetzungen. Bis 2004 hatte ich die Funktion des Vizepräsidenten inne, seither bin ich Präsident des CIGR. Bei uns sind insgesamt 14 sehr engagierte Ehrenamtliche tätig, die einen unschätzbaren Dienst leisten. In unserem CIGR arbeiten insgesamt 66 Mitarbeiter, vom Hilfsarbeiter bis zum qualifizierten Techniker. 16 von ihnen haben einen unbefristeten Vertrag. Hierbei handelt es sich um Leute in tragenden Positionen sowie um Menschen, die 50 Jahre und

älter sind. Unsere Aktivitäten werden in den insgesamt 20.000 Einwohner zählenden fünf Gemeinden Contern, Junglinster, Niederanven, Nommern und Sandweiler gut angenommen.

Wir arbeiten mit allen Parteien zusammen, die auf dem Arbeitsmarkt tätig sind und können auf eine beachtliche Erfolgsquote bei der Arbeitsbeschaffung verweisen. Seit unserer Gründung haben

wir 28% der bei uns mit zeitlich befristeten Arbeitsverträgen tätigen Mitarbeiter in Beschäftigungsverhältnisse mit unbefristeten Arbeitsverträgen bei Privatunternehmen vermitteln können.“

Welche Wünsche haben Sie für die künftige Entwicklung der SW im lokalen Rahmen?

L.W.: „Da wünsche ich mir vor allem drei Dinge: 1) Zeitverträge zum Teil in unbefristete Verträge umwandeln zu können, 2) ältere Arbeitnehmer bis zum Renteneintritt beschäftigen zu können sowie 3) dass die im Februar ergangene neue Vorschrift, laut der Verträge nur an Arbeitsuchende vergeben werden dürfen, die mindestens 29 Jahre alt sind, wieder abgeändert würde, falls sie das erhoffte Resultat nicht bringen sollte.“

Wie sehen Sie die zukünftigen Entwicklungsmöglichkeiten der SW auf nationaler Ebene?

L.W.: „Das Jahr 2011 soll genutzt werden, der SW eine grundlegende juristische Basis zu geben. Anschließend soll die Realisierung der SW in Angriff genommen werden.“

Will Hoffmann - CIGL Rümelingen

„Die bürokratischen Prozeduren vereinfachen“

Herr Hoffmann, was verstehen Sie unter Solidarwirtschaft?

Will Hoffmann: „Ich setze die SW mit dem Namen unseres Nachbarschaftsdienstes gleich: 'Fir Iech do'. Wir sind für unsere Bürger da, mit Dienstleistungen im und ums Haus für ältere Menschen und hilfsbedürftige Bürger, die die Leute nicht selber ausführen können. Wir stehen aber nicht in Konkurrenz zu den privaten Firmen, sondern bieten nur Leistungen an, die diese nicht erbringen. Unserem Exekutiv-Komitee gehört z.B. der Präsident des Geschäfts- und Handwerksverbandes an, und in unserem Verwaltungsrat gibt es verantwortliche Vertreter aus der Privatwirtschaft sowie aus den in Rümelingen tätigen Gewerkschaften und den im Gemeinderat vertretenen Parteien.“



Will Hoffmann ist Bürgermeister von Rümelingen

Ein Engagement in der Politik ist abwechslungsreich und fordernd. Was hat Sie dazu bewegt, sich politisch einzubringen?

W.H.: „Mein familiärer Hintergrund – ich bin das älteste von sieben Kindern – hat meine Haltung geprägt, mich für andere Leute einzusetzen. Unsere Mutter starb, als ich 13 war und Mitverantwortung für meine Geschwister übernommen habe. Diese Erfahrungen sind mir bei meinem Eintritt in die Gewerkschaft zugute gekommen. Mit 25 Jahren wurde ich 1963 das erste Mal in den Gemeinderat gewählt, dem ich seit 48 Jahren angehöre, davon sechs Jahre als 'conseiller' und 20 Jahre als Schöffe. Seit dem Jahr 1990 bin ich Bürgermeister von Rümelingen.“

engagieren sich zusätzlich sehr im CIGL. Welche Gründe und Anlässe gibt es hierfür?

W.H.: „Ich erinnere mich noch genau an das Jahr 1997, als Nic Eickmann als Vertreter der ASJ ('Action sociale pour jeunes') und John Castegnaro vom OGBL mir ihr neues Projekt vorstellten. Die Gründung des CIGL Rümelingen im selben Jahr habe ich daher von Anfang an aus voller Überzeugung unterstützt. Seit Bestehen des CIGL haben wir – Stand Februar 2010 – insgesamt 193 Arbeitsuchende beschäftigt, von denen viele einen neuen Arbeitsplatz gefunden haben, was einfach großartig ist und uns weiter anspricht.“

wenn wir kein CIGL mehr bräuchten, denn dann hätten wir Vollbeschäftigung. Wir wollen mit dem CIGL Rümelingen, das hier in der Gemeinde jeder kennt und sehr schätzt, im Interesse unserer Einwohnerschaft weiterarbeiten. Unser Ziel ist es, den Arbeitsuchenden durch Lehrgänge bessere Chancen auf einen Arbeitsplatz zu geben.“

Wie sehen Sie die zukünftigen Entwicklungsmöglichkeiten der Solidarwirtschaft auf nationaler Ebene?

W.H.: „Solange es Leute gibt, die keine Arbeit haben – vor allem denke ich da an die vielen jungen Leute –, sollten sie weiter durch solche Initiativen unterstützt werden. Es bleibt indes der Wunsch, dass die bürokratischen Prozeduren etwas vereinfacht werden.“

Welche Wünsche haben Sie für die künftige Entwicklung der SW im lokalen Rahmen?

W.H.: „Am besten wäre es,

Sie sind politisch tätig und

Roberto Traversini - CIGL Differdingen

„Der Ruf der Solidarwirtschaft muss verbessert werden“

Herr Traversini, was verstehen Sie unter Solidarwirtschaft (SW)?

Roberto Traversini: „Die SW schafft Arbeitsplätze für eine Gesellschaft, in der man sich wohlfühlt und solidarisch lebt. Sie sind etwas Elementares für die Menschen, damit sie ihr Leben selber gestalten können. Arbeits- und Wohnbedingungen sind auch wichtig, außerdem spielen Mobilität und Umweltschutz eine wichtige Rolle in der SW.“

Präsidenten des CIGL Sassenheim, inspirieren lassen. 1997 bin ich nach Differdingen gezogen. 2005 wurde ich in die Gemeindepolitik gewählt, seit Mitte 2006 bin ich dort Schöffe.“

Sie sind politisch tätig und engagieren sich zusätzlich sehr im CIGL. Welche Gründe und Anlässe gibt es hierfür?

R.T.: „Nach dem Rücktritt des damaligen CIGL-Präsidenten wurde ich gefragt, ob ich diese Position übernehmen wolle. Durch meine frühere berufliche Tätigkeit in Zolver kannte ich das CIGL Sassenheim, und so war mein soziales Engagement das ausschlaggebende Element, die Funktion des CIGL-Präsidenten in Differdingen zu bekleiden.“



Roberto Traversini ist Schöffe in Differdingen

dem', um vor allem älteren Mitbürgern Bücher nach Hause zu bringen. Zudem möchte ich unseren 'Service projet mines' weiter ausbauen, bei dem alte Bergbau-Eingänge auf dem Gebiet der Gemeinde Differdingen wieder zugänglich gemacht werden. Bei anderen Ideen muss ich erst abwarten, ob ich am 9. Oktober wiedergewählt werde.

Meiner Meinung nach muss ein CIG-Präsident oder Vizepräsident im Schöfferrat der Gemeinde sein, ohne sie geht (fast) nichts. Wir möchten den im CIG tätigen Menschen unbefristete Arbeitsverträge geben können und die Zusammenarbeit mit OPE ('Objectif plein emploi') vertiefen und so mehr Transparenz schaffen. Auch die ehrenamtlichen Mitarbeiter sollten noch mehr eingebunden werden.“

ten der SW auf nationaler Ebene?

R.T.: „Der Ruf der SW muss verbessert werden. Ich habe viele Ideen für übergreifende Projekte, bei denen mehrere CIG zusammenarbeiten könnten. Wenn ein CIG Bedarf z.B. an Helfern hat, könnte ein anderes CIG diese Leute zur Verfügung stellen, solange sie nicht im 'eigenen' CIG benötigt werden.“

Ich würde gern aktiver in die Arbeit des OPE-Netzwerks eingebunden werden. Für die SW sollte eine einheitliche Definition gefunden werden. Auch die Kooperation mit den Privatunternehmen ist ausbaufähig, damit Menschen, die bei uns nicht weiterarbeiten können oder wollen, schnell eine Arbeit finden können.

Für die SW ist es ja auch im nationalen Rahmen die wichtigste Aufgabe, Menschen (wieder) in Arbeit zu bekommen.“

Wie sehen Sie die zukünftigen Entwicklungsmöglichkeiten

Ein Engagement in der Politik ist abwechslungsreich und fordernd. Was hat Sie dazu bewegt, sich politisch einzubringen?

R.T.: „Ich konnte schon als Kind Ungerechtigkeit nicht ertragen. Ich engagiere mich seit meinem 15. Lebensjahr ehrenamtlich in. Für den Weg in die Politik ab 1992 habe ich mich auch durch Robert Rings, den heutigen